

Heiliger Johannes, Apostel, Evangelist

27. Dezember

Lesejahr ABC

Evangelium: Joh 20,2-8

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Nur im Johannesevangelium gibt es beim Abendmahl Jesu, seinem Tod und bei den Osterzählungen einen „Jünger, den Jesus liebte“. Er wird in der Kirche mit dem Apostel und Evangelisten Johannes identifiziert. Das Tagesevangelium erzählt eine Ostergeschichte von dem Jünger, den Jesus liebte.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Die Erzählung vom sog. Wettlauf zum Grab ist eingeschachtelt in die Erzählung von der Begegnung Marias von Magdala mit dem österlichen Jesus am Grab. Ab V. 11 wird der Faden mit Maria am Grab wieder aufgenommen, ohne dass erzählt wird, dass sie wieder zum Grab gegangen ist. Die Lesung lässt leider den Einleitungsvers V. 1 weg (siehe unten in eckigen Klammern). Der Text ist leichter verständlich, wenn er mitgelesen wird. Auch die Geschichte vom Wettlauf zum Grab wird nicht vollständig vorgelesen. Es fehlen die beiden letzten beiden Verse (unten in eckigen Klammern). Sie sind zum Verständnis des Textes nicht unbedingt wichtig, es ist aber schön, wenn sie mitgelesen werden, denn sie bringen einen Aspekt ein, der sonst nicht wahrgenommen wird.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

- 1 Am **ersten** Tag der Woche
[kam Maria von Mágdala frühmorgens,
als es noch dunkel war, zum Grab
und sah, dass der Stein vom Grab weggenommen war.
- 2 Da] lief Maria von Mágdala schnell zu Simon Petrus
und dem anderen Jünger, den Jesus liebte,
und sagte zu ihnen:
Sie haben den Herrn aus dem Grab **weggenommen**
und wir wissen nicht, **wohin** sie ihn gelegt haben.

Lesehilfe
für schwierige Wörter

Magdala

-
- 3 Da gingen Petrus und der andere Jünger hinaus
und kamen zum **Grab**;
- 4 sie liefen beide **zusammen**,
aber weil der andere Jünger schneller war als Petrus,
kam er als **Erster** ans Grab.
- 5 Er beugte sich **vor**
und sah die **Leinenbinden** liegen,
ging jedoch **nicht hinein**.
- 6 Da kam auch Simon **Petrus**, der ihm **gefolgt** war,
und ging in das Grab **hinein**.
Er sah die **Leinenbinden** liegen
- 7 und das **Schweiß Tuch**, das auf dem Haupt Jesu gelegen hatte;
es lag aber **nicht** bei den Leinenbinden,
sondern zusammengebunden **daneben**
an einer **besonderen** Stelle.
- 8 Da ging auch der **andere** Jünger,
der als **Erster** an das Grab gekommen war, **hinein**;
er **sah** und **glaubte**.
- [9 Denn sie hatten noch nicht die **Schrift** verstanden,
dass er von den Toten **auferstehen** müsse.
- 10 Dann kehrten die Jünger wieder nach Hause zurück.]

c. Stimmung, Sprechmelodie

Im gesamten Text ist Bewegung; es gibt viele Bewegungsverbren. Am Anfang ist es die eilende Maria von Magdala mit ihrer Besorgnis, wohin man Jesu Leichnam gebracht hat, die auch in ihren Sätzen zum Ausdruck kommt. In V. 3-6b laufen die beiden Jünger. Es gibt jedoch einen Kontrast zwischen dem anfänglichen Nicht-Hineingehen des Lieblingsjüngers und dem Hineingehen des Petrus ins Grab, der betont wird. Ebenso ist wichtig der Gegensatz, wo die Leinenbinden nicht liegen und wo sie stattdessen liegen. Im Blick auf den Lieblingsjünger (den „anderen Jünger“) wird zweimal betont, dass er der erste ist am Grab und außerdem im Gegensatz zu Petrus, dass er das, was er sah, auch deutete: „Er sah und glaubte“. Diese Äußerung sollte langsam gelesen werden, weil auf sie hin sich der Text ausrichtet.

d. Besondere Vorleseform

Falls in einem Gottesdienst oder innerhalb einer Bibelarbeit das ganze Kapitel 20 gelesen wird, ist es sinnvoll, mit zwei LektorInnen zu lesen, die Erzählung von Maria von Magdala von einer Person und die von dem Wettlauf der beiden Jünger von einer Person. Gewechselt wird nach V. 1 und V. 10.

3. Textauslegung

Eine Frau als Erstzeugin und ihre Zurückstufung

Im Johannesevangelium ist Maria von Magdala die erste Zeugin einer Begegnung mit dem Auferstandenen. Nach dem Zeugnis der anderen Evangelien steht Maria an der ersten Stelle der Frauen, die am Ostermorgen zum Grab Jesu kommen und vor allen anderen die Botschaft von seiner Auferweckung erhalten. Die Frauen sind diejenigen, die seinen ganzen Weg mitgegangen sind von Galiläa an bis zum Kreuz und Begräbnis. Freilich zählten in der damaligen patriarchalen Welt nur Männer als glaubwürdige und rechtsgültige Zeugen (siehe die Liste der Osterzeugen in 1 Kor 15,5-8). Außerdem mussten es mindestens zwei sein. So wurde wohl von den Endredaktoren des Johannesevangeliums, die es im kirchenpolitischen Sinn überarbeiteten, die Erzählung von der Begegnung Jesu mit Maria von Magdala an Ostern aufgebrochen und mit dem Wettlauf zweier Autoritäten der Gemeinde – Petrus und dem Geliebten Jünger (Jesu) – ergänzt. So sind nun sie die ersten Osterzeugen.

Der Wettlauf zum Grab mit Ungereimtheiten: als Hierarchie der Zeugen

Man merkt der Einfügung an, dass sie den Zweck hat, eine Hierarchie herzustellen. Sie enthält eine Reihe Ungereimtheiten. Maria, die nur das offene Grab sieht, läuft zu den Männern, die das Sagen haben und beklagt die Verlegung des Leichnams. Woher weiß sie, dass der Leichnam fehlt, wenn sie nicht hineinging? Und warum geht sie zu diesen Beiden? Petrus, engster Freund Jesu in seinem irdischen Leben, ist von Anfang an eine Größe in der Nachfolgegemeinschaft. Der Geliebte Jünger – ohne Namen! – taucht im Johannesevangelium erst beim Abschiedsmahl Jesu auf, danach am Kreuz und in späten Ostererzählungen. Er ist wohl *die* Autorität in der johanneischen Gemeinde, womöglich derjenige, der sie begründete. Er hat die Nase vorn als Zeuge der Auferstehung. Dennoch lässt er formal Petrus den Vortritt. Letztlich versteht aber nur er den tieferen Sinn des leeren Grabes und was es bedeutet. Die Dramatik des Textes stellt sich also so dar: Maria von Magdala sieht nur das äußere Grab und meldet es den maßgeblichen Männern, ist ihnen also untergeordnet. Petrus mit Vorrang sieht nur die Indizien für Jesu Auferstehung. Sehen *und* glauben im Sinn einer richtigen Deutung kann nur der Geliebte Jünger.

Als LeserIn kann man sich das nicht recht erklären. Der Text selbst weist am Ende darauf hin, dass die Urchristen es erst verstanden haben, als sie Zeugnisse der Heiligen Schrift mit Jesu Auferweckung in Verbindung brachten. Die Steigerung aber ist klar: äußerlich sehen (Maria), alles sehen (Petrus), alles sehen und glaubend verstehen (Geliebter Jünger).

Die Indizien im leeren Grab

Eigens gestaltet ist hier auch das Motiv vom leeren Grab. In den anderen Evangelien erhalten zwar die Frauen im Grab die Auferstehungsbotschaft; zum Glauben an den Auferstandenen aber kommen Jünger und Jüngerinnen nur in eigenen Begegnungen mit Jesus. Das leere Grab lässt prinzipiell viele Deutungen zu, die es auch am Anfang gab: der Leichnam ist verlegt oder gestohlen (so hier Maria von Magdala), Jesus war nicht tot... Hier aber gibt es Indizien: die Leinenbinden und das zusammengefaltete Kopftuch. Sie verweisen darauf, dass es kein Diebstahl ist: Welcher Dieb würde die Leiche auswickeln beim Stehlen; und selbst wenn – würde er danach Ordnung im Grab machen? Freilich können die Zeichen nur sagen, was es *nicht* ist. Positiv Zeugnis geben von Jesu Erweckung können sie nicht.

Dennoch wird vom Geliebten Jünger behauptet, dass er sieht und glaubt. Aber *was* glaubt er? Darauf wird nicht eingegangen. Es gibt nur den Hinweis, dass er, der Jesus besonders nahe steht, den Schriftbeweis nicht braucht. Acht Tage später sagt Jesus zu Thomas, der Jesus real sehen und betasten will, dass die selig sind, „die nicht sehen und doch glauben“. Damit sind wir späteren Christen gemeint, die in unserem Glauben auf die Zeugnisse derer angewiesen sind, die Jesus nach seiner Auferstehung gesehen und ihn bezeugt haben.

Der Lieblingsjünger und der Evangelist Johannes

Der Verfasser des Johannesevangeliums nennt genauso wenig seinen Namen wie die anderen Evangelisten. Da aber schon seit dem 2. Jhd. der Apostel Johannes, der Lieblingsjünger und der Evangelist des Johannesevangeliums als identisch angesehen werden, dient die vorliegende Erzählung als Tagesevangelium am Fest Hl. Johannes. Der Impuls, der vom Evangelium ausgeht, ist: Wir sollen uns am besten an den Geliebten Jünger halten als geistliche Autorität, sein Schauen auf eine im irdischen Sinn nicht sichtbare Welt, das ihm der Glaube ermöglicht.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht

Anm. der Redaktion:

Dieses Evangelium kommt auch am Ostersonntag im Lesejahr C vor. S. auch die Datei dort.